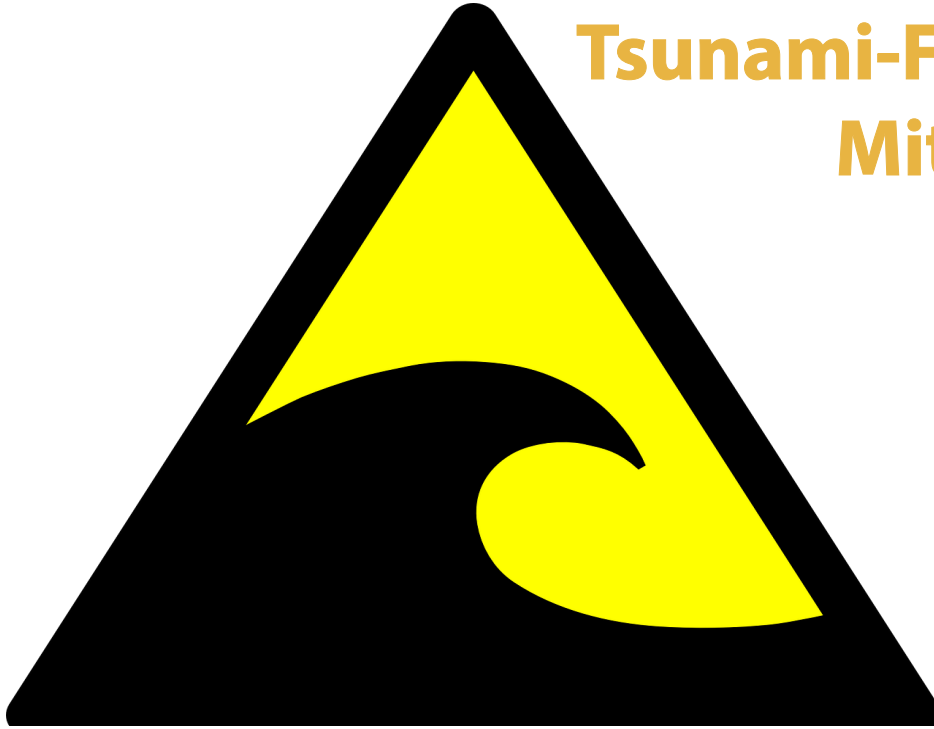


Newsletter

Tsunami-Frühwarnung im Mittelmeer



Inhalt

- Editorial S. 1
- Zu Gast beim GFZ... ..S. 4
- Meldungen..... S. 6
- Literatur S. 9
- VeranstaltungenS. 12
- Young Professionals S. 14
- DKKV Intern.....S.16

Sehr geehrte Kolleg_innen,

als sich am 26. Dezember 2004 vor der Nordküste Sumatras ein Erdbeben der Stärke 9,2 ereignete, war nicht absehbar, dass der ausgelöste Tsunami die höchste Anzahl an Todesopfern durch eine Naturkatastrophe nach dem 2. Weltkrieg fordern würde. Schätzungsweise 230.000 Menschen in der Region des indischen Ozeans verloren ihr Leben, tausende wurden verletzt, obdachlos, und traumatisiert. Unter den Opfern waren ebenfalls 539 Deutsche, welche durch den Tsunami ums Leben kamen. Seitdem hat sich für die deutsche Öffentlichkeit die Sichtweise auf entfernt stattfindende Naturkatastrophen verändert.¹

Innerhalb von wenigen Tagen stellten

deutsche Wissenschaftler_innen ein Konzept zusammen, welches den Aufbau eines Tsunami-Frühwarnsystems in der Region vorsah (vgl. Gastbeitrag des GFZ S. 4). Bis dahin existierten lediglich im Pazifik entsprechende Warnsysteme, so auf Hawaii und in Japan.

Die Zwischenstaatliche Kommission für Ozeanografie der Vereinten Nationen (UNESCO-IOC) nimmt eine Steuerungsfunktion zu globalen ozeanographischen Fragen der Erforschung und des Monitorings der Ozeane wahr.² Diese richtete Anfang 2005 vier regionale Arbeitsgruppen in der Karibik, dem Pazifik, im Indischen Ozean sowie in der Mittelmeer- und

¹ Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe 2014: 10. Jahrestag der Tsunami-Katastrophe. https://www.bbk.bund.de/DE/TopThema/TT_2014/TT_Tsunami_Jahrestag_10_Einsatz_NOAH.html

² Intergovernmental Oceanographic Commission 2018: Resources, Meetings, Dokuments, People. <http://www.ioc-unesco.org/>

Nordost-Atlantik-Region ein. Begleitet von fachlichen Arbeitsgruppen begann in diesen vier Regionalgruppen die Diskussion um den Aufbau von operativen Tsunami-Frühwarnsystemen.

Deutschland engagierte sich von Beginn an nicht nur für den Aufbau eines Frühwarnsystems im Indischen Ozean, sondern auch für die Frühwarnung in der Mittelmeer- und Nordost-Atlantik-Region, die in diesem Newsletter näher vorgestellt werden soll. 2007 war Deutschland Gastgeber der Jahresversammlung der Arbeitsgruppe NEA-MTWS³ parallel zu seiner G8-Präsidentschaft. Zusätzlich finanzierte die Europäische Union bereits seit Mitte der 2000er Jahre eine Vielzahl von Forschungsprojekten zu Tsunamis:

- *NEAREST (2006-2010),*
- *SAFER (2006-2008),*
- *SEHELLARC (2006-2008),*
- *TRANSFER (2006-2009),*
- *DEWS (2007-2010),*
- *SCHEMA (2007-2010),*
- *TRIDEC (2010-2013),*
- *ASTARTE (2013-2017),*
- *TSUMAPS (2015-2017).*

Ab 2012 wurden drei verschiedene Tsunami-Übungen durch die Arbeitsgruppe im Mittelmeer- und Nordost-Atlantik organisiert. Die ersten Übungen trainierten einen verbesserten Informationsaustausch zwischen den Ländern.⁴⁵ Ab 2014 wurden gleichzeitig Elemente des Zivilschutzes in die Tsunami-Übungen integriert. Seit Sommer 2016 sind in der Mittelmeerregion vier sogenannte Regionale Tsunami Informationsverteiler (RTSP) in Frankreich, Griechenland, Italien und der Türkei im operativen Einsatz. Im Namen der Steuerungsgruppe wurden sie unter deutscher Leitung akkreditiert und benachrichtigt

im Ereignisfall Nachbarstaaten, registrierte Zielländer und Zivilschutzorganisationen. Die Ereignismeldungen basieren im Wesentlichen auf seismischen Informationen.⁶ Das sogenannte Backup-System für diese wichtige Primärinformation wird seit etwa zehn Jahren auch am Deutschen Geoforschungszentrum über das Erdbebenbeobachtungsnetzwerk GEOFON vorgehalten.



Tsunami-Evakuierungsschilder in Lagos, Portugal
(Quelle: Dr. Rudloff)

Wie wichtig diese Informationen sind, konnte man im Sommer 2017 erfahren, als sich innerhalb weniger Wochen zwei Erdbeben mit Tsunamipotenzial im östlichen Mittelmeer ereigneten: Am 12. Juni 2017 wurde in der Ägäis ein Erdbeben der Stärke 6,2 registriert.⁷ Am 20. Juli 2017 trat bei der Insel Kos ein Erdbeben der Magnitude 6,6 auf. Beim zweiten Ereignis wurden Tsunamiwellen von bis zu 1,5 Metern Höhe registriert.⁸

3 NEAMTWS North-East Atlantik, Mediterranean and Connecting Seas Tsunami Early Warning System

4 Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie 2014: Pressemitteilung. http://www.bsh.de/de/Das_BSH/Presse/Pressearchive/Pressemitteilungen2014/Pressemitteilung28-2014.pdf

5 Deutsche UNESCO-Kommission 2012. Test des Tsunami-Frühwarnsystems Nordost-Atlantik/Mittelmeer. <https://www.unesco.de/wissenschaft/2012/uho-1112-tsunami.html>

6 Intergovernmental Oceanographic Commission 2016. Decisions and Recommendations. ICGNEAMTWS XIII. http://www.ioc-unesco.org/index.php?option=com_oe&task=viewDocumentRecord&docID=17867

7 Republic of Turkey. 2017. Aegean Sea Earthquake. Preliminary Report. https://www.emsc-csem.org/Files/news/Earthquakes_reports/2017_06_21_AFAD_Aegean_Sea_Earthquake_Report.pdf

8 Yalçiner, A.C. et al 2017. The 20th July 217 Bodrum/Kos Earthquake and Tsunami. Post Tsunami Field Survey Report. <http://portal.gdacs.org/GDACSDocuments/Report-Field-Survey-of-July-20-2017-Bodrum-Kos-Tsunami.pdf>

Inzwischen bietet die existierende Informations- und Frühwarninfrastruktur eine gute Basis, um Opferzahlen gering zu halten. Wie bei allen Naturkatastrophen ist ein vollkommener Schutz vor den Auswirkungen nicht möglich, auch Todesopfer werden nie ganz vermieden werden können. Daher sind die Vorsorge der Bevölkerung, die schnelle Informationsweitergabe und das richtige Verhalten im Ereignisfall, bei dem es auch immer auf individuelle Entscheidungen ankommt, wichtig.

Auf den Internetseiten des GFZ finden Sie Informationsblätter, wie sich bei Erdbeben und Tsunami-Ereignissen richtig verhalten:

GFZ 2018: Merkblätter zu Erdbeben, Tsunami und Vulkanen. <https://www.gfz-potsdam.de/medien-kommunikation/infothek/merkblaetter/>

Autor_innen des Leitartikels:

Dr. Alexander Rudloff (GFZ, ständiges Mitglied der Deutschen Delegation NEAMTWS),

Dr. Jörn Lauterjung (GFZ, Koordinator des Deutsch-Indonesischen Tsunami Frühwarnsystems GITEWS),

Prof. Dr. Jörn Behrens (Universität Hamburg, Vorsitzender der Arbeitsgruppe 1 zur Gefahrenbewertung und Modellierung, ständiges Mitglied der Deutschen Delegation NEAMTWS),

Dr. Anna von Gyldenfeldt (Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie, stellvertretende Vorsitzende des IOC-NEAMTWS und ständiges Mitglied der Deutschen Delegation NEAMTWS)

Wie funktioniert die Alarmkette in Deutschland?

Auch wenn die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschlands Küsten von einem Tsunami getroffen werden können, generell als gering einzustufen ist, können dennoch in Gebieten entlang der Norwegischen Küste unterseeische Hangrutschungen mit Tsunamipotenzial drohen. Diese könnten im Ernstfall einen Tsunami auslösen.¹ Bei der Alarmkette in Deutschland wird unterschieden, ob der Tsunami deutsche Küsten treffen könnte oder nicht. Bei einem Tsunamifall in der Mittelmeer- und Nordost-Atlantik-Region wird zunächst das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) informiert. Sobald deutsche Küsten von dem Tsunami betroffen sein könnten, wird neben dem BBK auch das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) in Hamburg informiert.

¹ Deutsche UNESCO-Kommission 2012. Test des Tsunami-Frühwarnsystems Nordostatlantik/Mittelmeer. <https://www.unesco.de/wissenschaft/2012/uho-1112-tsunami.html>

dem Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen das Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) vor. Das GFZ ist das nationale Forschungszentrum für Geowissenschaften. Es ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren und beschäftigt rund 1.200 Mitarbeiter_innen. Seine Kernkompetenz liegt auf den Gebieten der Geophysik, Geodäsie und Geochemie. Weitere Schwerpunkte sind Geomaterialien, Geoarchive und Geotechnologien.

Um einen Einblick in das GFZ zu bekommen, haben wir Dr. Alexander Rudloff, Geophysiker und Referent des Wissenschaftlichen Vorstands vom GFZ, befragt.

1. Bitte beschreiben Sie das GFZ in ein paar Sätzen.

Auf dem Potsdamer Telegrafenberg gelegen, trat das 1992 neu gegründete GFZ die Nachfolge des Zentralinstituts für die Physik der Erde (ZIPE) der Akademie der Wissenschaften der DDR an. Zu Beginn arbeiteten rund 290 Mitarbeiter_innen im GFZ und konzentrierten sich in ihrer Arbeit auf die Erforschung von Naturgefahren. Während zunächst Erdbeben im Fokus standen, bildeten bald auch Hochwasser zentrale Schwerpunkte der Arbeit im GFZ. Dabei wurde neben der Erforschung der Prozesse auch ein Hauptaugenmerk auf die Erfassung von Erdbeben weltweit gelegt. Weiterhin kam es zum Aufbau eines globalen Forschungsnetzes zur Erdbebenbeobachtung (GEOFON) sowie zum Aufbau des Geophysikalischen Instrumenten-Pools Potsdam (GIPP).¹

2. Welche Aufgaben erfüllt das GFZ in Bezug auf den Katastrophenschutz innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Das GFZ trat unmittelbar nach seiner Gründung dem DKKV bei und hat die Arbeit des Komitees in den vergangenen Jahren immer konstruktiv unterstützt. Vertreten im Vorstand und im wissenschaftlichen Beirat wurden verschiedene strategische Prozesse

begleitet und viele Initiativen auf den Weg gebracht. Einen Meilenstein in der Geschichte des GFZ stellt der Tsunami im Indischen Ozean am 26. Dezember 2004 dar. Wenige Tage nach der Katastrophe legten Wissenschaftler_innen deutscher Forschungseinrichtungen unter Federführung des GFZ einen Vorschlag zum Aufbau eines Tsunami-Frühwarnsystems in der Region des Indischen Ozeans vor. Die Bundesregierung, vertreten durch das BMBF, stellte diesen Vorschlag auf der Weltkonferenz zum Katastrophenschutz in Kobe (Japan) Ende Januar 2005 vor. Das Kooperationsangebot wurde von Indonesien angenommen. Im Folgenden wurde in den Jahren 2005 bis 2011 unter dem Namen German Indonesian Tsunami Early Warning System (GITEWS) ein operatives Warnsystem aufgebaut und abschließend an die Republik Indonesien übergeben. Das DKKV hat dieses Projekt übrigens von Beginn an, sowie durch seine langjährige Vorsitzende Dr. Irmgard Schwaetzer im Beirat begleitet.²

Auch bei der Hochwasserforschung ist das GFZ gemeinsam mit dem DKKV sichtbar in Erscheinung getreten. Dies galt beispielsweise für die Extremereignisse im Jahr 2002. Neben nationalen Projekten hat sich das GFZ auch in einer Vielzahl von europäischen und internationalen Kooperationen engagiert. Im Fokus stehen vor allem die Entwicklung von Simula-

¹ Der GIPP stellt seismische und magnetotellurische Geräte und Sensoren für Projekte von GFZ-Gruppen, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen zur Verfügung.

² Aus dem Tsunami-Projekt GITEWS entwickelte sich die gempa GmbH. Aufbauend auf den Software-Entwicklungen für das Tsunami-Frühwarnsystem, insbesondere der Erdbebenanalyse-Software SeisComP3, wagten ein Wissenschaftler und ein Informatiker im Jahre 2009 den Sprung in die Selbstständigkeit. Heute hat das Unternehmen mit Sitz in der Nähe des Potsdamer Hauptbahnhofes rund zehn Mitarbeiter_innen und bearbeitet Aufträge aus aller Welt. Die Software SeisComP3 hat sich weltweit zum Standard bei nahezu allen relevanten Erdbebenanalyse-Zentren etabliert. Weiterführende Informationen finden Sie unter: <https://www.gempa.de>

tionsmodellen für die verschiedenen Prozesse sowie die Berechnung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Intensitäten von hydrologischen Extremereignissen. Weitere Aufgaben in Bezug auf Katastrophenschutz umfassen den Bereich Ausbildung und Training. Die internationalen Trainingskurse, die das GFZ mit Partner_innen seit über 30 Jahren alljährlich ausrichtet, sind ein probates Mittel der Aus- und Weiterbildung, aber auch zum Ausbau von Netzwerken. Unter dem Titel „Seismologie und Einschätzung der Erdbebengefährdung“ werden rund 30 Personen im Rahmen des Weiterbildungsprogramms der UNESCO alternierend in Potsdam bzw. einem ausgewählten Zielort in einem Entwicklungsland rund einen Monat in Theorie und Praxis geschult.

3. Vor welchen besonderen Herausforderungen steht das GFZ?

Eine neuere Entwicklung beschäftigt sich mit dem sogenannten Weltraumwetter. Hierbei schleudert die Sonne Materie und energiereiche Teilchen ins Weltall. Dies beeinträchtigt und beschädigt schlimmstenfalls hochfliegende Satelliten und nimmt somit Einfluss auf unsere Kommunikationsinfrastruktur. Dieses Forschungsfeld wird in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen, da insbesondere unsere Anfälligkeit gegenüber Strom- und Kommunikationsausfällen stark zugenommen hat.

4. Welches war/ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Mein Lieblingsprojekt ist ganz klar das GITEWS-Projekt. Hier haben in wenigen Jahren sehr viele Kolleg_innen Unglaubliches geleistet. Das Ergebnis ist ein operatives Tsunami-Frühwarnsystem, welches inzwischen auch einer von drei regionalen Service-Providern der Intergovernmental Oceanographic Commission ist.

5. Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

... wenn man sich seiner Verletzbarkeit bewusst ist und gezielt mit Maßnahmen zur Risikoreduktion beschäftigt! Beim Eintritt eines Schadenereignisses ist es zu spät, da kann man in der Regel nur reagieren

– bestenfalls mit standardisierten operationellen Prozeduren (SOP).

Lieber Herr Dr. Rudloff,
vielen herzlichen Dank für den Einblick in die Arbeit des Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ .

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Bewerben Sie sich jetzt zum internationalen Trainingskurs 2018!

Vom 10. September bis zum 05. Oktober 2018 findet in Accra, Ghana, der diesjährige Kurs zum Thema „Seismology, Seismic Data Analysis, Hazard Assessment and Risk Mitigation“ statt. Die Bewerbungsfrist endet am 03. Mai 2018.

Weiterführende Informationen unter:

<https://www.gfz-potsdam.de/ueber-uns/fort-und-weiterbildung/seismologie-und-erdbeben-gefaehrdung/>

Weiterführende Informationen zu den genannten Projekten und Einrichtungen:

- GFZ 2018: GEOFON. <https://geofon.gfz-potsdam.de/>
- GFZ 2018: Geophysikalischer Gerätepool Potsdam (GIPP). <https://www.gfz-potsdam.de/sektion/geophysikalische-tiefensondierung/infrastruktur/geophysikalischer-geraetepool-potsdam-gipp/>
- GFZ 2018: Deutsch-Indonesisches Tsunami Frühwarnsystem (GITEWS). <http://www.gitews.de/homepage/>
- Koordinationsstelle Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse GFZ Potsdam o.A.: RIMAX-Projekte. <http://www.rimax-hochwasser.de/425.html>
- Rudloff, A.; Lauterjung, J.; Münch, U.; Tinti, S. 2009: The GITEWS Project. <https://www.nat-hazards-earth-syst-sci.net/9/1381/2009/nhess-9-1381-2009.html>

Meldungen

Umfrage im Rahmen des ESPREssO-Projekts

Das ESPREssO-Projekt (Enhancing Synergies for disaster PRevention in the EurOpean Union) zielt darauf ab, einen Beitrag zu einer neuen strategischen Vision zu leisten, um Risikoverminderung und Anpassung an den Klimawandel voranzutreiben und damit neue Grenzen für Forschung und Politikgestaltung zu öffnen. Das Projekt stützt sich hierbei auf drei thematische Säulen:

1. Es sollen Wege gefunden werden, nationale sowie europäische Herangehensweisen an Katastrophenvorsorge, Anpassung an den Klimawandel sowie die Stärkung von Resilienz kohärenter zu gestalten.
2. Das Risikomanagement in sechs verschiedenen europäischen Ländern soll verbessert werden, indem die Lücke zwischen Forschung und Gesetzgebung auf lokaler und nationaler Ebene geschlossen wird.
3. Das Management von grenzübergreifenden Krisen soll effizienter gestaltet werden.

Dazu wurden von den beteiligten Partnern, worunter auch das DKKV zählt, verschiedene Bereiche für eine nähere Diskussion innerhalb der oben beschriebenen Herausforderungen identifiziert. Es würde uns freuen, wenn Sie uns bei der Beurteilung der damit verbundenen Probleme helfen würden, damit wir genauer feststellen können, wo und wie Verbesserungen vorgenommen werden können.

Hier gelangen Sie zur Umfrage:

<https://www.surveymonkey.com/r/LVDBCXC>

Das Ergebnis der Umfrage fließt zusammen mit den Resultaten von drei Think-Tank-Workshops in ein Vision Paper ein. Wenn Sie möchten, schicken wir Ihnen Ende 2018 ein Exemplar des Vision Papers zu. Schreiben Sie uns:

info@dkkv.org

European Civil Protection Forum 2018

Vom 05. bis 06. März 2018 fand in Brüssel das Europäische Zivilschutzforum (engl. European Civil Protection Forum) statt. Das Europäische Zivilschutzforum wird alle zwei Jahre von der Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der Europäischen Kommission (DG ECHO) veranstaltet. Unter dem diesjährigen Motto „Civil Protection in a Changing Risk Landscape“ versammelten sich 900 Vertreter_innen aus den Bereichen der zivilen Verteidigung, Nichtregierungsorganisationen und der Wissenschaft, um den Vorschlag der Europäischen Kommission zur Verstärkung der gemeinsamen Katastrophenschutzkapazitäten zu diskutieren und gemeinsa-

me Herausforderungen bei der Umsetzung herauszuarbeiten. Des Weiteren wurden auch Themen wie Klimawandel oder Urbanisierung auf dem Europäischen Zivilschutzforum diskutiert.

Hier gelangen Sie zu den Highlights des Forums:

http://ec.europa.eu/echo/partnerships/civil-protection-partners/civil-protection-forum_en

Bilder von dem Europäischen Zivilschutzforum können Sie hier einsehen:

https://www.flickr.com/photos/eu_echo/sets/72157666717490058

Besuch einer Myanmar-Delegation in der Geschäftsstelle in Bonn

Am 16. März 2018 begrüßten wir in der Geschäftsstelle eine Delegation der Stadtverwaltung aus Yangon, Myanmar. Die Delegation gehört zu der Abteilung Urban Planning und arbeitet derzeit an einem BMBF-Projekt zum Thema "Multiple Risks in Yangon". Das Projekt beschäftigt sich mit der Vorsorge und dem Umgang mit Erdbeben, Überschwemmungen und tropischen Wirbelstürmen. In diesem Zusammenhang soll eine bilaterale Verbindung zwischen der Megastadt Yangon und dem Köln-Bonner Raum aufgebaut werden. Hierfür besuchten die Mitglieder der Stadtverwaltung Institutionen in der Region Bonn, um konzeptionelle und empirische Beispiele aus dem Bereich der Katastrophenvorsorge kennenzulernen und wechselseitiges Lernen zu fördern.

Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle stellten das DKKV, derzeitige Projekte und wichtige Organisationen in der Katastrophenvorsorge vor. Danach präsentierte Prof. Dr. Frauke Kraas, Universität zu Köln, kurz das geplante BMBF-Projekt. Im Anschluss folgte ein Austausch über prägende Naturereignisse, wie beispielsweise Zyklon Nargis aus dem Jahr 2008.

138.400 Menschen wurden durch den Zyklon nach offiziellen Statistiken als tot oder vermisst gemeldet, zahlreiche Häuser und Straßen Myanmars zerstört (Kraas et al 2017: Socio-Economic Atlas of Myanmar. Franz Steiner Verlag). Seitdem hat sich das Risikobewusstsein innerhalb der Bevölkerung Myanmars gewandelt. Medienvertreter_innen und die Bevölkerung Myanmars weisen nun ein erhöhtes Risikobewusstsein gegenüber Naturgefahren auf. Das BMBF-Projekt ist von großer Bedeutung, um internationale Beispiele aus der Katastrophenvorsorge für die Vorsorge und den Umgang mit Naturereignissen in Myanmar zu nutzen.



Vorstellung des DKKV
(Quelle: Prof. Dr. Kraas)



Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung Yangon zusammen mit Prof. Dr. Kraas und Frau Spohner zu Besuch beim DKKV
(Quelle: Prof. Dr. Kraas)

Call for Contributions

International Conference on „Natural Hazards and Risks in a Changing World“

Die Anmeldung zur “International Conference on Natural Hazards and Risks in a Changing World” ist eröffnet! Die Konferenz findet vom 4. bis 5. Oktober 2018 an der Universität Potsdam statt.

Ziel dieser Konferenz ist es, Forscher_innen aus Naturwissenschaften (z.B. Hydrologie, Meteorologie, Geomorphologie, Hydraulik, Umweltwissenschaften, Seismologie, Geographie), Risikoforschung, nichtlinearer Systemdynamik und angewandter Mathematik zusammenzubringen, um neue Erkenntnisse und Entwicklungen zu modernen Datenanalysen, Systemveränderungen, multiplen und kaskadierenden Ereignissen sowie der Verknüpfung von Gefahren und Vulnerabilitäten unter sich ändernden Umweltbedingungen zu diskutieren.

Bitte reichen Sie eine Zusammenfassung Ihres Beitrags von 300-500 Wörtern, einschließlich Titel, Autor_innen und Institutionszugehörigkeit bis zum 15. Mai 2018 über den Link ein:

<http://www.j-work.de/up/nathazardsrisk/>

Veranstaltungszeitraum: 04. - 05. Oktober 2018
Veranstaltungsort: Universität Potsdam, Campus Griebnitzsee, Gebäude 6

Hier finden Sie weitere Informationen zur Konferenz:

<http://www.uni-potsdam.de/natriskchange/activities/internationalnatriskchangeconference2018.html>

Intergovernmental Panel on Climate Change:

30-jähriges Bestehen und Veröffentlichung der Autor_innen des Sechsten Sachstandsberichts

Am 13. März 2018 feierte das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) 30-jähriges Bestehen. Es wurde im November 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen und der Weltorganisation für Meteorologie als zwischenstaatliche Institution gegründet. Die Zielsetzung der Einrichtung ist es, den aktuellen Stand wissenschaftlicher Forschung zum Klimawandels für politische Entscheidungsträger_innen zusammenzufassen, ohne jedoch selbst Handlungsempfehlungen zu geben. Hierfür werden im Ausschuss naturwissenschaftliche Grundlagen sowie der weltweite Stand zu Auswirkungen des Klimawandels, Risiken, Minderungs- und Anpassungsstrategien zusammengetragen. Die Ergebnisse werden in Sachstandsberichten und Sonderberichten veröffentlicht.

Am 10. April 2018 wurde die Liste der Autor_innen für den Sechsten Sachstandsbericht (AR6) veröffentlicht. Nicht nur die fachliche Expertise, sondern auch die ausgewogene Zusammensetzung der Autor_innen nach Herkunft, Geschlecht und Berufserfahrung waren bei der Auswahl von zentralem Interesse. Von den weltweit knapp 3.000 Nominierten wurde ein Kernteam von 721 Personen aus 39 Ländern ausgewählt. Für Deutschland werden 39 Hauptautor_innen und Begutachtungseditor_innen am Bericht mitarbeiten. Dies entspricht knapp einem Drittel aller Nominierten aus Deutschland.

Hier gelangen Sie zu den Publikationen:

http://www.ipcc.ch/publications_and_data/publications_and_data_reports.shtml

Literatur

Disaster Risk Reduction activities in Central America. Lessons learned and best practices in Guatemala

Herausgeber: Diakonie Katastrophenhilfe, Caritas Deutschland

Download: https://shop.diakonie-katastrophenhilfe.de/print-product-info.php?products_id=1286&XTCsid=qrcvgpresbkgqv49rqkk0ma31

Zusammenfassung:

Aus der Kooperation zwischen der Diakonie Katastrophenhilfe, der Caritas Deutschland und dem Auswärtigen Amt ist der Bericht zu Aktivitäten in der Katastrophenvorsorge in Guatemala entstanden. Dieser basiert auf dem Projekt „Building resilience to disaster risk through emergency preparedness and disaster risk management in rural Maya communities in the Departments of Baja Verapaz, Quetzaltenango and Quiché, Guatemala“, welches von 2015 bis 2017 durchgeführt wurde.

Guatemala, mit rund 43 Millionen Einwohner_innen, zählt mit zu den verwundbarsten Regionen der Welt. Gründe hierfür liegen unter anderem in der geographischen Lage an den Plattengrenzen. Neben Zyklonen ist das Land durch Vulkanausbrüche, Dürren, Waldbrände und einen Verlust an Biodiversität gekennzeichnet. Basierend auf diesen Gefahren wurden drei Regionen ausgesucht, welche neben den Auswirkungen von Naturereignissen zudem mit Armut, mangelnder Ernährung, fehlender Bildung und sozialer Exklusion zu kämpfen haben. Gemeinsam wurden mit den lokalen Gemeinden Risikoanalysen und Aktionspläne entworfen, um die Katastrophenvorsorge zu unterstützen. Um die Übertragbarkeit auf andere Regionen zu erleichtern, wurde der Bericht zudem in Spanisch publiziert.

Hamburger Klimabericht - Wissen über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Hamburg und Norddeutschland

Herausgeber_innen: von Storch, H., Meinke, I., Claußen, M.

Download: <http://www.springer.com/de/book/9783662553787>

Zusammenfassung:

Der Bericht fasst wissenschaftliche Erkenntnisse über den vergangenen, derzeitigen und zukünftig möglichen Klimawandel und seine Auswirkungen auf Hamburg und den Norden Deutschlands zusammen.

Getroffene Aussagen aus dem ersten Klimabericht konnten im aktuellen bestätigt werden. So ist davon auszugehen, dass die bereits stattfindende Klimaerwärmung sich auch im 21. Jahrhundert fortsetzen wird. In verschiedenen Szenarien wurde die Freisetzung von Treibhausgasen auf die globale Erderwärmung abgeschätzt. Diese zeigen, dass mit einer deutlichen Niederschlagszunahme in der Metropolregion Hamburg zu rechnen ist. Städtische Gebiete und das Umland Hamburgs werden ebenfalls von den Klimaveränderungen betroffen sein. In der Lübecker Bucht ist beispielsweise mit einem weiteren Anstieg des Meeresspiegels zu rechnen, gepaart mit einem Anstieg der Wassertemperatur sowie einem Absinken des Salzgehaltes aufgrund der erhöhten Niederschläge.

Neben aquatischen Ökosystemen thematisiert der Bericht eine Vielzahl von Themen wie terrestrische und semiterrestrische Ökosysteme, Land-, Forstwirtschaft und Fischerei als auch Gesundheit und Infrastrukturen, um daraufhin den Einfluss des Klimawandels auf die genannten Ökosysteme zu prüfen. Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Stadtklima in Hamburg.

Comparison of national strategies in France, Germany and Switzerland for DRR and cross-border crisis management

Autor_innen: Abad, J.; Booth, L.; Marx, S.; Gérard, F.

Download: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S187770581830136X>

Zusammenfassung:

Das ESPREsso-Projekt will zur Reduzierung von Katastrophenrisiken und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Dies beinhaltet den Abbau von Barrieren und die Bewältigung von Herausforderungen, wie beispielsweise das grenzübergreifende Krisenmanagement innerhalb Europas.

Im Rahmen des ESPREsso-Projektes hat das DKKV einige Mitglieder zu nationalen Ansätzen der Katastrophenvorsorge in Bezug auf Politik, Gesetzgebung und Forschungsrahmen interviewt. Zusätzlich wurden Stakeholder aus Frankreich und der Schweiz zu ihren nationalen Strategien der Katastrophenvorsorge interviewt. Aus Synthese und Vergleich wird deutlich, welche Folgen sich aus den unterschiedlichen Katastrophenvorsorgestrategien der Länder für das Management von grenzübergreifenden Krisen ergeben. Beispielhaft wird das grenzübergreifende Krisenmanagement anhand der Region am oberen Rheintal erläutert.

Mapping of risk web-platforms and risk data: collection of good practices

Autor_innen: Antofie, T. E.; Doherty, B.; Marin-Ferrer, M. (European Commission, Disaster Risk Management Knowledge Center)

Download: <http://drmkc.jrc.ec.europa.eu/overview/Documents#documents/433/details/11450/mapping-of-risk-web-platforms-and-risk-data-collection-of-good-practices-2018->

Zusammenfassung:

Das Ziel des Berichts ist es, einen Überblick über existierende webbasierte Risiko-Plattformen in Europa zu geben. Dabei werden europäische und regionale Plattformen vorgestellt, die unterschiedliche Naturgefahren (z. B. Hochwasser, Dürren, Waldbrände) enthalten. Beispielhaft werden hierfür die Risikoplattformen in Tschechien, Griechenland, Frankreich, Österreich und Serbien vorgestellt. Besonderer Fokus liegt dabei auf Plattformen, die raumbezogene Datentechnologien zur Unterstützung von Aktivitäten im Katastrophenrisikomanagement einsetzen.

Der Bericht zeigt auf, dass ein europaweiter Bedarf zur weiteren Entwicklung von webbasierten Katastrophenrisiko-Plattformen vorhanden ist. Für Deutschland ist in naher Zukunft eine GIS Plattform vorgesehen, welche potenzielle Gefahren für Verkehr und Infrastruktur durch den Klimawandel näher darstellt. Dieses Projekt, welches vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) gefördert wird, gehört zum Themenfeld 1 des BMVI-Expertennetzwerks (https://www.bmvi-expertennetzwerk.de/DE/Home/home_node.html).

A capacity analysis framework for multi-hazard early warning in coastal communities

Autor_innen: Haigh, R.; Amaratunga, D.; Hemachandra, K.

Download: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1877705818301735>

Zusammenfassung:

Küstenregionen sind bedeutende Wirtschaftsstandorte und gleichzeitig einer Vielzahl von Naturgefahren ausgesetzt („multi-hazard environment“). Die Funktionsfähigkeit von Frühwarnsystemen für Mehrgefahren stellt daher einen kritischen Aspekt der Katastrophenvorsorge dar. Die Entwicklung von Frühwarnsystemen in asiatischen Küstenregionen gestaltet sich allerdings nicht gleichmäßig. Länder mit geringen (finanziellen) Kapazitäten haben geringe Maßnahmen zur Verfügung, um die Bevölkerung frühzeitig vor Gefahren zu warnen.

Der Artikel konzentriert sich auf benachteiligte Küstengemeinden der fünf Länder Indonesien, Malediven, Myanmar, Philippinen, Sri Lanka. Diese sind laut der Autor_innen vulnerabel und exponiert gegenüber einer Vielzahl an Gefahren. Mit einer regionalen Kapazitätsanalyse soll Aufschluss über den Bedarf an Kapazitätsaufbaumaßnahmen geliefert werden. Hierfür werden die sechs verschiedenen Dimensionen (gesetzlich, planerisch, infrastrukturell, technisch, wissenschaftlich und institutionell) berücksichtigt.

How do we prioritize when making decisions about development and disaster risk? A look at five key trade-offs

Autor_innen: Tuhkanen, H.; Han, G.; Rosemarin, A.; Davis, M. (Stockholm Environment Institute – Asia)

Download: <https://www.sei.org/publications/prioritize-decisions-development-disaster-risk-five-key-trade-offs/>

Zusammenfassung:

Eine ständige Herausforderung in der Katastrophenvorsorge liegt darin, dass Entscheidungen und Maßnahmen oftmals nicht nur positiv auf die betroffene Bevölkerung wirken. So kann der Bau eines Damms beispielsweise positive und negative Folgen für angrenzende Dörfer bedeuten. Während er in einer Region zu einer besseren Wasserversorgung führt, kann er für andere Regionen zu Dürren oder Überschwemmungen führen und bestehende Vulnerabilitäten erhöhen. Daher ist es wichtig, beim Aufbau von Schutzmaßnahmen auch Zielkonflikte zu identifizieren.

Die Initiative vom Stockholm Environment Institute beschäftigt sich mit diesem Nexus „Transforming Development and Disaster Risk“ und adressiert fünf mögliche Konfliktfelder: Macht, Gerechtigkeit, Zeit, Risiko, Aggregation. Diese werden anschließend auf das Konzept „Building Back Better“ übertragen, um kritische Punkte, Möglichkeiten von transformativen Veränderungen und Indikatoren für das Monitoring herauszuarbeiten.

Veranstaltungen

Katastrophen-Szenarien:

Kritische Infrastrukturen und Industriedesaster

03. Mai 2018, Hamburg, Deutschland

Vom 10. April bis 31. Juli 2018 findet die Ausstellung "Große Katastrophen in Hamburg" statt. Während dieser Zeit werden zahlreiche Vorträge zu vergangenen Ereignissen in Hamburg gehalten, um im nächsten Schritt analysieren, hinsichtlich welcher Szenarien die Stadt Hamburg in Zukunft verwundbar ist.

Der Vortrag zum Thema "Neue Katastrophen-Szenarien: Kritische Infrastrukturen und Industriedesaster" startet um 18 Uhr.

Weitere Informationen zur Ausstellung, Begleitveranstaltungen und Anfahrt finden Sie unter:

<https://ub.hsu-hh.de/termine/grosse-katastrophen-in-hamburg-ausstellung/>

20th International Conference on Urban Disaster Recovery Planning and Risk Reduction

21. – 22. Mai 2018, Berlin, Deutschland

Die internationale Konferenz zu städtischer Katastrophenplanung und Risikominimierung findet vom 21. bis 22. Mai in Berlin statt. Eingeladen sind Wissenschaftler_innen, Forscher_innen und Studierende, welche sich mit dem Bereich Stadtplanung, Katastrophenvorsorge und Risikominimierung auseinandersetzen. Auf der Konferenz können neuartige Innovationen, Trends, Herausforderungen und Lösungsbeispiele vorgestellt und diskutiert werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://waset.org/conference/2018/05/berlin/ICUDRPRR>

Festveranstaltung: 150 Jahre maritime Dienste

31. Mai 2018, Hamburg, Deutschland

Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) und der Deutsche Wetterdienst (DWD) feiern 150 Jahre maritime Dienstleistung und Forschung in Deutschland. Mit einem Tag der offenen Tür, einer Ausstellung im Internationalen Maritimen Museum Hamburg unter dem Motto „Über Wasser – Unter Wasser – 150 Jahre maritime Dienste in Deutschland“ sowie Vorträgen erinnern BSH und DWD an die Eröffnung der Norddeutschen Seewarte am 01. Januar 1868.

Neben der Festveranstaltung wird es vom 02. Juni bis voraussichtlich 30. August eine gemeinsame Ausstellung im Internationalen Maritimen Museum in Hamburg geben.

Weiterführende Informationen unter

https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2017/20171222_bsh_dwd_news.html

Virtual Fires Congress

28. – 29. Juni 2018, St. Georgen, Deutschland

Die Konferenz ist eine internationale Fachtagung für virtuelle und erweiterete Realität, 3D-Simulation und Thermodynamik im Bereich Zivilschutz und Sicherheit. Sie richtet sich an Leiter_innen, Ausbilder_innen sowie Fach- und Führungskräfte im Rettungsdienst, bei Feuerwehren sowie im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz. Den inhaltlichen Schwerpunkt im Jahr 2018 bildet das Thema „Digitales Einsatz-training zur Verbesserung von Abläufen innerhalb und zwischen Institutionen“.

Informationen über Vorträge, Programm und Exkursionen erfolgen in Kürze unter:

<http://vdc-tz-stgeorgen.de/kongress-2018/>

Jetzt anmelden #ZeroHungerRun 2018

30. September 2018, Bonn Rheinaue, Deutschland

Am 30. September 2018 startet der #ZeroHungerRun unseres institutionellen Mitglieds der Stiftung Deutsche Welthungerhilfe. Bereits zum dritten Mal findet der Lauf in Bonn statt. Neben 5 und 10 Kilometern für Teilnehmer_innen ab sieben Jahren wird es dieses Jahr auch einen Kids Run für die Kleinen geben. Die eingenommenen Spenden fließen in die Projektarbeit der Welthungerhilfe ein und kommen Hungernden auf der Welt zugute.

Los geht's ab 10 Uhr.

Mehr Informationen und Details finden Sie unter

<https://www.welthungerhilfe.de/zerohungerrun-bonn/>

Young Professionals

Potsdam Summer School

10. – 14. September 2018, Potsdam, Deutschland

Vom 10. bis 14. September 2018 findet in Potsdam die Summer School zum Thema "The Skin of the Earth – The Earth Surface System" statt. Die Erdoberfläche wird durch geologische, biologische und klimatische Prozesse beeinflusst und geformt. Ihr komplexes Zusammenspiel kann bis heute nicht hinreichend erklärt werden. Gleichzeitig ist ein Verständnis dieser dynamischen Prozesse von hoher Relevanz, da sie das gesellschaftliche Leben auf der Erde beeinflussen.

Die Summer School adressiert daher die folgenden Fragen:

- Warum sind Erdoberflächensysteme dynamisch?
- Welches sind Auslöser für die dynamischen Prozesse?
- Welche gesellschaftlichen Anpassungsstrategien können für ein nachhaltiges Landmanagement getroffen werden?

Die Bewerbungsfrist endet am 30. April 2018.

Informieren Sie sich jetzt unter:

<http://potsdam-summer-school.org/>

Postgraduiertenstudium: Internationale Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung

Vorstellung

Das Postgraduiertenstudium des Seminars für ländliche Entwicklung (SLE) in Berlin richtet sich an Absolvent_innen mit überdurchschnittlichem entwicklungspolitischem Interesse und Engagement. Teilnehmer_innen des Postgraduiertenstudiums setzen sich mit Strategien und Instrumenten nachhaltiger Entwicklung, Katastrophenvorsorge, Ernährungssicherung oder Konfliktprävention auseinander. Weitere Themen wie beispielsweise ländliche Entwicklung, Armutsbekämpfung und Klimawandel sind ebenfalls im Studium mit inbegriffen.

Nachdem die Studierenden Theorien und Methodenkompetenzen erlernt haben, verbringen sie drei Monate in einem Land des Globalen Südens oder einem Transformationsland und setzen erlerntes Wissen in die Praxis um.

Weiterführende Informationen unter:

<https://www.sle-berlin.de/index.php/studium-startseite-dt/studium-a>

Entwicklungspolitische Diskussionstage des SLE

Sie möchten einen ersten Einblick in das Thema Entwicklungspolitik und die Arbeit des SLE gewinnen? Dann können Sie sich jetzt zu den entwicklungspolitischen Diskussionstagen anmelden. Diese finden am 16. und 17. Mai 2018 statt.

Weitere Informationen zu den angebotenen Veranstaltungen finden Sie unter:

<https://www.sle-berlin.de/index.php/aktuelles/586-entwicklungspolitische-diskussionstage-epdt-2018>

Kostenlose Onlinekurse rund um das Thema Katastrophenvorsorge

Die NASA bietet kostenlose Onlinetrainings zu verschiedenen Themen an. Der nächste Kurs zu „Monitoring Tropical Storms for Emergency Preparedness“ findet am 03. und 05. Mai 2018 statt. In je 2 x 2 Stunden werden Interessierte Informationen zu Daten der NASA und Werkzeugen lernen, um zukünftig tropische Stürme mittels Fernerkundungsdaten zu identifizieren.

Hier gelangen Sie zum Onlinekurs:

<https://arset.gsfc.nasa.gov/disasters/webinars/18-tropical-storms>

Aus einer Kollaboration zwischen der Universität Oxford und der Chinese University of Hong Kong sind unterschiedliche Onlinekurse im Bereich der Katastrophenvorsorge entstanden. Diese sind nach der erfolgreichen Registrierung kostenfrei zugänglich.

- Der Onlinekurs zu „Climate Change and Health“ liefert Teilnehmer_innen einen tieferen Einblick in den Zusammenhang zwischen Naturereignissen und gesundheitlichen Folgen, welche durch den Klimawandel entstehen. Der Kurs endet am 30. Juni 2018, die Anmeldung ist noch bis zum 31. Mai 2018 möglich.

Hier gelangen Sie zum Kurs:

<http://ccouc.org/climate-change-and-health>

- Im Onlinekurs zu „Research Methodology for Disaster and Medical Humanitarian Response“ lernen die Teilnehmer_innen verschiedene Forschungsmethoden und Werkzeuge kennen, welche im Fall einer humanitären Krise von entscheidender Bedeutung sind. Die Anmeldung ist bis zum 31. Mai 2018 möglich.

<http://www.hkjcdpri.org.hk/elearning/d03-1research-methodology-disaster-and-medical-humanitarian-response>

- Ein weiterer Onlinekurs ist der Kurs zu „Public Health Principles in Disaster and Medical Humanitarian Response“. In sieben verschiedenen Sitzungen lernen die Teilnehmer_innen wichtige Einsichten aus vergangenen Naturgefahren und deren Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung kennen. Die Anmeldung ist bis zum 15. September möglich. Die Anzahl der Teilnehmer_innen ist begrenzt.

Hier gelangen Sie zum Onlinekurs:

<https://phpidccouc.conted.ox.ac.uk/>

Weitere Onlinekurse finden Sie jetzt auch auf unserer Homepage unter:

<http://www.dkkv.org/young-professionals/onlinekurse/>

Vorstellung neuer Mitglieder

Herr Gerold Stabel ist seit März 2018 persönliches Mitglied im DKKV.

Er studiert aktuell Public Management bei der Stadt Hamburg und möchte im Anschluss im Bereich der öffentlichen, nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr beruflich tätig werden. Das Interesse des Young Professionals für den Bereich der Katastrophenvorsorge besteht schon seit seinem zehnten Lebensjahr und wurde mit dem Eintritt in die THW-Jugend e.V. gestärkt. Seitdem engagiert sich Herr Stabel ehrenamtlich im THW, absolvierte Praktika beispielsweise bei dem Havariekommando und den Berufsfeuerwehren Bremen und Bremerhaven, nahm als Übungsbeobachter an Übungen teil und nutzt regelmäßig e-learning-Angebote im Bereich der Katastrophenvorsorge.

Herr Christian Goihl ist seit März 2018 persönliches Mitglied im DKKV. Am weltweit größten DHL-Luftfrachtdrehkreuz am Flughafen Leipzig/Halle ist er für das Notfall- und Krisenmanagement zuständig. Zu seinen dortigen Aufgaben zählt insbesondere die Erstellung von auf den Standort sowie auf die Flugzeug- und Bodenabfertigung ausgerichteten Risikoanalysen, ferner die laufende Beobachtung der regionalen, nationalen und internationalen Sicherheitslage in Bezug auf den Luftverkehr sowie auf die Logistik. Als SWISS TS-zertifizierter Business Risk Manager verantwortet er die laufende Anpassung und Weiterentwicklung der Notfallhandbücher und -verfahren an neue Sicherheitsrisiken und -gefahren. In vorherigen Anstellungen war Herr Goihl u.a. als EU-Projektleiter im Auslandsreferat E2 der Leitung des THW tätig sowie als internationaler Vertriebsingenieur bei der Hörmann GmbH für die Projektierung und den Aufbau von Sirenenwarnsystem in Kolumbien, der Türkei und Marokko zuständig.

Mehr News

Bleiben Sie stets auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf Twitter:

https://twitter.com/DKKV_GermanDRR

Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout:
Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

...ist

Plattform für
Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem
Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen
Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen
der nationalen und internationalen
Katastrophenvorsorge.

...unterstützt

fachübergreifende Forschungsansätze
zur Katastrophenvorsorge in anderen
Fachsektoren sowie in Politik und
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der
Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen
des Bildungsbereichs.

...fordert

die Umsetzung der vorhandenen
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und
länderübergreifenden Kooperation in der
operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien
zur Förderung und Stärkung des
Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.